

Kaiserlich Deutsches  
Archäologisches Institut.

ATHEN, den 12. Dezember 189  
Nr. 120.

Gestern am Mittwoch den 11. Dezember haben wir die Reihe unserer öffentlichen Sitzungen mit der Festsitzung zur Erinnerung an Winckelmann begonnen. Die Zahl der Anwesenden war, wie gewöhnlich etwas über 60. Unter ihnen befanden sich der deutsche Generalconsul, die Directoren der drei fremden Institute, der Generalephoros der Altertümmer, Professoren der Universität und viele Archäologen aller Nationen. Der deutsche und österreichische Gesandte liessen ihre Abwesenheit entschuldigen, sie hatten vor dem Empfang unserer Einladung ihre Teilnahme an einem Diner auf der österreichischen Flotte zugesagt.

Zuerst gab ich einen Bericht über die Thätigkeit des Instituts im letzten Jahre und gedachte zum Schlusse einerseits des Verlustes, welchen das Institut und die Archäologie durch den Tod von Joh. Overbeck erlitten und andererseits der schönen und erhebenden Feier, die wir alle im April in Olympia bei der Aufstellung der Büste von Ernst Curtius begangen haben.

Sodann sprach Herr Schrader über die Giebelgruppe der Gigantomachie vom alten Athenatempel auf der athenischen Akropolis, deren Reste kürzlich von ihm im Akropolismuseum aufgestellt worden sind. Zu den von Studnizka dem Entdecker der ersten Spuren dieser Composition, vorgefundenen Bruchstücken haben die Ausgrabungen der Jahre 1886-1888 viele neue Fragmente gefügt. Daraus haben sich viele Figuren ziemlich vollständig zusammensetzen lassen, Athena mit ihrem Gegner und zwei vornübergestürzte Giganten. Von zwei kämpfenden Göttern sind nur geringe Reste vorhanden. Der Vortragende versuchte die Composition zu ermitteln und charakterisierte zum Schluss den Giebel als das entwickeltesten Werk der altattischen Schule, entstanden im vorletzten oder letzten Jahrzehnt des VI. Jahrhunderts.

Schliesslich hielt ich einen Vortrag über den Markt von Athen und

suchte auf Grund der Ergebnisse der neuen Ausgrabungen des Instituts den Nachweis zu führen, dass der älteste Markt zwischen Akropolis und Pnyx bei dem nachgewiesenen alten Brunnenplatze gelegen habe, dass er in altgriechischer Zeit nach Norden erweitert worden sei und seinen Schwerpunkt später nördlich vom Westende des Areopags gehabt habe, und dass in hellenistischer und römischer Zeit neue Erweiterungen nach Osten bis zum nördlichen Abhange der Akropolis stattgefunden haben. Ich sprach dabei die Vermutung aus, dass das altgriechische Gebäude dessen Reste wir jetzt zwischen dem alten Dionysion und dem Amyneion am westlichen Abhange der Burg ausgraben, das altgriechische Prytaneion sei, in welchem bis zur Erbauung des römischen Prytaneion am Nordabhange der Burg bei der römischen Agore der Staatsherd lag und die Staatstafel unter dem Vorsitz des Hierophanten stattfand. Schliesslich teilte ich mit, dass ich mit Mitteln, die mir von einigen Altertumsfreunden zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt sind, zwei Grundstücke am östlichen Fusse des Kolomos Agoraios unterhalb des Hephaistos-Tempels (des sog. Theseion) angekauft habe, um das nördlichste Gebäude des Staatsmarktes, die Stoa Basileios, aufzusuchen und freizulegen. Da durch die Auffindung des Platzes der Enneakrunos das südliche Ende des Marktes schon bestimmt ist, so würde durch die Entdeckung der Königshalle das entgegengesetzte Ende und damit die genaue Lage des ganzen Marktes festgelegt sein.

Der erste Sekretär:

D.

An das Generalsekretariat  
in Berlin.